

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Postlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Postlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Stolper Post.

Nr. 64.

Freitag, 16. März

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

werbs- und landwirthschafts-Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur Max Frige in Stolp.



Druck und Verlag von F. W. Frige's Buchdruckerei in Stolp.

Bivisektion.

Der Bericht der Unterrichtscommission des preussischen Abgeordnetenhauses über die Petition des hannoverschen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfotografie ist erschienen. Der Verein bittet um ein Verbot der Bivisektion als Unterrichtsmittel wie als Forschungsmittel. Der Referent, Abg. Dr. Mosler, stellte in der Commission nachstehenden Antrag: Die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, daß die Bivisektion zu Unterrichtszwecken ganz verboten, soweit sie aber zu Forschungszwecken dienen solle, durch englische Bestimmungen nach dem Muster der englischen Gesetzgebung eingeschränkt werde. Es wurde indes beschlossen, dem Plenum vorzuschlagen: In Erwägung, daß die Kompetenz des deutschen Reiches in Betreff der Strafgesetzgebung allein maßgebend ist, und daß Mißbräuche oder übermäßige Ausschreitungen der Bivisektion für Preußen nicht genügend nachgewiesen sind, endlich im Vertrauen, daß die Unterrichtsverwaltung eventuell solchen entgegenzutreten werde, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Aus diesem Beschlusse geht hervor, daß die Commission des Abgeordnetenhauses der Bivisektion minder freundlich gegenübersteht als die des Reichstags, welche im vorigen Jahre über eine Anzahl antivivisektioneller Petitionen Verdict ertheilte. Man darf wohl sagen, daß in der Commission des Reichstags etwas mehr Voreingenommenheit für die Bivisektion vorberechtigt als in der des Abgeordnetenhauses. Die beiden Referenten stehen sich jebeifalls diametral gegenüber. Für den Referenten der Reichstagscommission existirte ausschließlich der wissenschaftliche Standpunkt, der ja gewiß seine volle Berechtigung hat, der aber doch nicht der einzige ist, von dem die Sache betrachtet zu werden verdient. Ungleich objektiver urtheilt der Referent der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses. Derselbe läßt der Wissenschaft ihr volles Recht widerfahren, hält aber dabei den rein menschlichen Standpunkt ununterbrochen im Auge. Sein Gedankengang ist: Wenn die Bivisektion zur Erweiterung unserer Kenntnisse und zur Entdeckung neuer Heilmethoden, welche der leidenden Menschheit zu Gute kommen, sehr nützlich oder gar unentbehrlich ist, so kann sie auch sich als sittlich unerlaubt nicht bezeichnen werden. So lange die berufenen Vertreter der Wissenschaft ihrer großen Mehrzahl nach die Versuche an lebenden Thieren für den Fortschritt der medizinischen Wissenschaft als unentbehrlich erachten, erscheint es eben so unfaßlich als unsittlich, ein Verbot der Bivisektion auf Grund ihrer Unzulässigkeit zu beantragen. Wenn demnach die Bivisektion an sich nicht verwerflich ist,

so fragt es sich, ob nicht etwa bei ihrer Ausübung Mißbräuche und Ausschreitungen vorkommen, welche durchaus verboten werden müssen. Solche Mißbräuche sind allerdings und in hohem Maße vorhanden und diesen Mißbräuchen ist auf gesetzlichem Wege entgegenzutreten. — Man wird zugestehen, daß diese Ansehungsweise weit davon entfernt ist, eine einseitige zu sein. Wenn er die englische Gesetzgebung zum Muster genommen wissen will, so wird er wohl selbst gewissen Modifikationen eventuell seine Zustimmung nicht verweigern. Es ist z. B. denkbar, daß es in gewissen Fällen geboten ist, die Operationen an nicht betäubten Thieren vorzunehmen, während die englische Gesetzgebung die vorherige Betäubung verlangt; aber diese Fälle dürften auf ein Minimum beschränkt werden können, während sie heute Regel sind. Was die Kompetenzfrage anlangt, so hat der Reichstag die Petenten nicht indirect an den Landtag verwiesen, indem er in der von ihm beschlossenen motivirten Tagesordnung u. A. die Erwägung anführte, daß die Petenten ihre Beschwerden über etwaige Mißstände in Bezug auf Bivisektionen bei den den Verhältnissen vorgesetzten Landesbehörden vorzubringen hätten.

Deutschland.

Berlin, den 15. März.

Hofnachrichten, 14. März. Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittags den General der Jantanterie J. v. Berger, den Inspecteur der Jäger und Schützen, Generalmajor v. Leszgnski, dem der Rang eines Divisions-Commandeurs verliehen worden ist, sowie ferner den zu den Offizieren von der Armee v. setzten Oberst von Eberstein und Oberst-Lieutenant von Stampford, nahm den Vortrag des Ober-Post- und Hausmarschalls Grafen Bücker und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civilkabinetts Wirklichen Geh. Rath v. Wilimowski. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom General à la suite Grafen Lehndorff, eine Spazierfahrt. Um 4^{1/2} Uhr dinirten die Kaiserlichen Majestäten allein.

Fürst Bismarck hat seinen Widerspruch gegen die Vertagung des Abgeordnetenhauses bis zum 16. April aufgegeben. Im Laufe des gestrigen Tages haben Besprechungen des Seniorenkongresses mit den Fraktionsvorständen einerseits und mit Herrn v. Puttkamer andererseits stattgefunden, und letzterer hat darauf eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt, in welcher er sich für die vom Seniorenkongress in Aussicht genommene Vertagung erklärte. In Folge dessen hat denn auch Fürst Bismarck sich den Erwägungen des Herrn v. Puttkamer an-

geschlossen. Es bleibt also bei der Vertagung bis zum 16. April.

Es ist nunmehr fest bestimmt, daß der noch beim Reichsgericht sanctionirende Hülfssenat am 1. Juli d. J. aufgelöst wird.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute die Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischer Ursprungs. Dieselbe lautet: § 1. Die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch, einschließlich der Speckseiten, sowie von Würsten aller Art amerikanischer Ursprungs ist bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Reichszolltarif ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbot unter Anordnung der erforderlichen Controlmaßregeln zu gestatten. § 3. Die Verordnung vom 25. Juni 1880, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Würsten aus Amerika ist aufgehoben. § 4. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Ablauf des dreißigsten Tages nach ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchstsignatur eigenhändig unterschrieben und beigezeichnet Kaiserlichen Justizsek. Gegeben Berlin, den 6. März 1883. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Bismarck.

Bremervorhaben, 14. März. An Bord der im hiesigen Hafen vor Anker liegenden Bark „Anna“, mit Asphalt und Petroleumbarreln beladener, brach heute Feuer aus, daß sich mit großer Vehemenz über das Schiff verbreitete. Menschen sind nicht verunglückt. Das Schiff wurde nach der Mitte des Hafens geschleppt, um dort angebohrt und versenkt zu werden.

Freiburg, 15. März. Gestern Abend fand unweit Hugstetten in Folge des Schneesturmes eine Zugunglückung statt. Bis jetzt sind zwei Verletzungen bekannt. Mehrere Waggons sind zertrümmert.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 14. März. (W. B.) Die bei den letzten Kundgebungen Verhafteten fremder Nationalität werden ausgewiesen, nachdem sie ihre Strafen verbüßt haben werden. Ein aus Baden gebürtiger, an den Kundgebungen Theilnehmer ist heute zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. — In der zweiten Abtheilung des Lycéum Louis-le-Grand machten sich heute neue Symptome zur Aufnehmung bemerkbar; 40 Schüler sind von dem Institut verwiesen worden. — Die Rechte der Deputirtenkammer beschloß wegen der Unruhen in diesem Lycéum zu interpelliren. Die Redner derselben werden zu bezeichnen suchen, daß dieselben das Resultat der Erziehung durch Laien seien. Die äußerste Linke billigte den Interpellationsentwurf des intransigenten Deputirten Lesbore bezüglich der Lage der

Arbeiter in den Kohlenzechen; die Interpellation wird am Sonntagabend eingebracht werden.

Einem in Paris verbreiteten Gerüchte zufolge soll General Bellemare demnächst den General Thibaudin als Kriegsminister ersetzen.

Italien.

Rom, 14. März. Zur Feier des Geburtstags des Königs gab der Minister des Aeußern, Mancini, heute ein Diner, an welchem die Vertreter des diplomatischen Corps Theil nahmen. Der Doyen desselben, Botschafter v. Keudell, trank auf das Wohl des Königs und der königlichen Familie, während Mancini einen Toast auf die Souveräne und Staatsoberhäupter der befreundeten und verbündeten Länder ausbrachte.

England.

London, 14. März. (W. B.) Die internationale Fischereiausstellung wird am 12. Mai durch die Königin eröffnet werden.

London, 14. März. (W. B.) Das Unterhaus verwarf Parnells Bill auf Änderung der Landakte mit 250 gegen 63 Stimmen.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Reichsbank. Der Beginn der Wirksamkeit des Clearing-House ist nunmehr definitiv auf den 1. April festgesetzt worden.

Eine für die gesammte Handelswelt sehr wichtige Entscheidung ist durch das vom Reichsgericht bestätigte Urtheil der dritten Handelskammer des Landgerichts 1. gefällt worden. Der Kaufmann Ferd. Neumann in Berlin betreibt seit dem Jahre 1867 unter der Firma „Ferdinand Neumann“ an der Leipziger- und Kommandantenstraßen-Ecke ein sehr umfangreiches Geschäft mit Strumpfwaren, Strickgarn und Trikotagen. In seinem Geschäft waren mehrere Jahre zwei Handlungsgehülften als Verkäufer thätig. Im Mai v. Js. haben sich diese beiden Verkäufer in der Friedrichstadt unter ihrer Firma etablirt, führen dieselben Waaren wie Neumann und haben unter ihrer, über dem Schaufenster des Geschäftslokals angebrachten Firma ein zweites und zwar größeres Schild mit der Aufschrift: „früher im Hause Ferdinand Neumann“ beschriftet. Ferner hatten dieselben in und an ihrem Geschäftslokale an verschiedenen Stellen große rothe Plakate beschriftet, in welchen unter Empfehlung ihrer Waaren zum Schluß sich die Worte befanden: „früher im Hause Ferdinand Neumann.“ Diese letzten fünf Worte waren ganz besonders hervorgehoben. Endlich hatten die Inhaber der Firma durch Annoncen in fast sämmtlichen Berliner Zeitungen unter ihrer Firma den mehrfach erwähnten Zusatz gebraucht. Herr Neumann behauptete nun, daß seine beiden früheren Verkäufer seinen Namen nur deshalb mit ihrer Firma in Verbindung gebracht, um den Ruf seines Geschäfts sich dienstbar zu machen und einen

Im Unglück stark.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sternau [51]

Fortsetzung.

„Sie glauben also nicht, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein könnte?“
„Ich denke, daß ihn etwas zurückgehalten hat, daß wir es aber erfahren werden, noch ehe der Tag zu Ende ist. Ich sehe gar keinen Grund zu so viel Aufregung, Miß Andijon,“ wendete er sich an Flora, „ich würde mich gar nicht wundern, wenn er jetzt ins Zimmer träte und uns unserer Angst wegen herzlich auslacht.“
Er lachte in seiner alten rauhen Weise, aber es war ein gezwungenes Lachen, welches nicht dazu beitrug, seine Hörer heiterer zu stimmen.
„Mrs. Barklay scheint jedenfalls mehr von der Sache zu wissen, als irgend sonst jemand,“ ertönte plötzlich die schneidende Stimme Lady Andijons. „Vielleicht könnte sie mehr Licht auf diese Angelegenheit werfen, wenn es in ihrer Macht steht, und wenn sie Mr. Merrick im Garten gesprochen hat.“
Die Röthe des Jernes, nicht der Scham, überzog Helenes bleiches Gesicht bei dem Tone und der Art und Weise, in welcher Lady Andijon diese Aeußerung aussprach.
„Sie werden doch nicht zu glauben wasagen, daß ich wisse, wo er ist?“ rief sie zürnend aus.
„Wir überraschten Sie gestern, wie Sie sich entsinnen werden, als Sie bei ihm im Temple waren,“ sagte Lady Andijon hämisch. „Wir liegt nichts an seiner Abwesenheit, das kann ich Ihnen versichern, Madame, ich war auf dieses oder jenes vorbereitet. Ich —“
„Mama, wenn Du diese Dame nicht scho-

nen willst, so nimm wenigstens Rücksicht auf mich,“ erklart Flora Andijons Stimme klar und durchdringend.

Lady Andijon, wenn auch nicht überzeugt, schwieg bei der zornigen Unterbrechung ihrer Tochter. Sie ergriff ihren Fächer und begann ihn heftig hin und her zu schwingen, als Helene aufstand und Floras Hand nahm.

„Ich danke Ihnen, Flora, daß Sie besser von mir denken, als Ihre Mutter,“ sagte sie, „aber Sie haben mich von Anfang an verstanden und mir immer vertraut.“

„Ich bin bereit, Mrs. Merrick,“ fuhr sie fort, sich an diese wendend. „Wir beide sind am besten zu Hause, hier können wir zu nichts nützen. Gott gebe, daß wir eben so bald Nachricht erhalten wie sie.“

Sie nahm Abschied von Arthur Barklay und bat ihn, sie nicht zu vergessen, sobald er etwas erfahre. Dann sich plötzlich bestinnend, kehrte sie noch einmal an Floras Seite zurück.
„Ich hatte vergessen, Ihnen mitzutheilen, daß ich dies gestern Abend im Garten unweit des Packets fand, das Valentin mir zurückbrachte. Wissen Sie, ob es sein Eigenthum ist?“ Sie nahm dabei den Hemdentopf aus der Tasche und zeigte ihn Flora.

Helene wich erstaunt einige Schritte zurück, als das junge Mädchen entsetzt die Hände zu ihren Schläfen erhob und ihre Augen mit Grausen auf den Gegenstand starrten, den sie ihr zeigten.

„Verechter Gott!“ sagte sie mit heiserem Flüstern.

„Sie erkennen dies? Gehört es Valentin? Gehört es jemand, den Sie kennen?“ Flora ließ die Hände hastig wieder in ihren Schoß sinken und schüttelte den Kopf mit Entschiedenheit.

„Der Gegenstand erschreckte mich, das ist alles,“ erwiderte sie. „Ich bin eigentlich nervös. Diese Ungewißheit reizt mich auf.“

„Also Sie haben diesen Knopf früher nie gesehen?“ fragte Helene ernst.

„Nein,“ war ihre zögernde Antwort.

51. Kapitel.

Flora erhob sich halb von ihrem Stuhle, als wolle sie den scheidenden Damen folgen, aber die Thür schloß sich hinter ihnen, ohne daß eine der beiden Frauen Floras Bewegung bemerkt hätte, und langsam stiegen sie die Treppe hinauf, die in die große Vorhalle führte.

„Sie sind milde, Mama,“ sagte Helene theilnehmend.

„Diese peinliche Ungewißheit ist kaum zu ertragen,“ war ihre Entgegnung.

„Vielleicht erwartet uns ja schon in Richmond ein Brief,“ sagte Helene beruhigend.

„Sie und ich müssen stark bleiben und die Hoffnung nicht deshalb aufgeben, weil unsere Reise nicht den gewünschten Erfolg brachte.“

„Sie war vollständig unbefriedigend,“ versetzte Mrs. Merrick mit einem schweren Seufzer. „Was können wir jetzt noch thun?“

„Wir müssen der Vorsehung und uns, eine der anderen, vertrauen,“ erwiderte Helene lebhaft, „ja, uns gegenseitig vertrauen,“ fügte sie mit Nachdruck hinzu, ihre Gesichtin forschend ansehend.

„Ja,“ war Mrs. Merricks Antwort.

„Fühlen Sie sich kräftig genug, mich nach dem Temple zu begleiten, um den Schreiber noch einmal zu sprechen? Ich habe ihm eine Frage vorzulegen, die ich hier vergessen habe, und all mein Geld ist bereit, die Welt zu besteden, ihre eigenen Angelegenheiten zu vergessen und nur an unsere zu denken. Ich war nie-

mals dankbarer für meinen Reichtum als heute.“

„Aber wenn Valentin heute Abend wiederkommen sollte, würde ihn das Aufheben, das wir über seine kurze Abwesenheit gemacht, sehr verdrüßen.“

„Ja, ja, daran müssen wir auch denken,“ sagte Helene, obgleich sie nicht im geringsten daran dachte. Sie war in ihrem Innern mit etwas beschäftigt, das war ersichtlich, womit sie Mrs. Merrick nicht belastet wollte, bis nächste Thatsachen die Stelle der Muthmaßungen einnehmen würden, von denen sie gesprochen. Mrs. Merrick sehnste sich nur nach Theilnahme und freundlichen Trostworten, und Helene bot ihr dieselben von ganzem Herzen, während ihre dunklen Augen vorwärts blickten, wie auf ein Ziel, welches sie sich selbst gesteckt hatte.

Sie hatten schon die Schwelle der Hausthür überschritten, als jemand, den Helene sofort wieder erkannte, eilig die Steinstufe herauf kam und in seiner Zerstreung an ihnen vorbeigegangen wäre, wenn Helene, zu Mrs. Merricks Verwunderung, nicht die Hand ausgestreckt und ihn angehalten hätte.

„Mr. Wirtlow,“ sagte sie.

Er nahm den Hut ab und verbogte sich höflich, höchst geschmeichelt durch Helenes freundliches Entgegenkommen, bis sie ihn durch die unerwartete Frage: „Wohnen Sie hier im Hotel?“ in Erstaunen setzte.

„Nein, augenblicklich nicht. Diese Gegend der Stadt sagt meiner Gesundheit nicht zu, oder vielmehr meiner Tasche.“

„Wen suchen Sie hier?“ war Helenes nächste Frage, wobei sie Mr. Wirtlow mit Augen ansah, die vor Begierde brannten, die Wahrheit zu hören.

„Meinen Freund, Mr. Barklay. Ich hoffe, er ist noch nicht abgereist, Madame, denn

Theil seiner Rundschaft zu sich herüberzuziehen. Sein Klageantrag gegen genannte Firma ging dahin: die Beklagten zu verurtheilen, das an ihrem Geschäftsstolal unter dem Schaufenster befindliche Schild, unter dem die Worte: „früher im Hause Ferdinand Neumann“ stehen, sowie die an und in dem Geschäftslocal angebrachten Plakate mit denselben Worten zu entfernen und sich in ihrem Geschäftsverkehr der ferneren Bezeichnung „früher im Hause Ferdinand Neumann“ bei einer Strafe von 6 Monaten Gefängnis für jede Zuwiderhandlung zu enthalten. Diese Angelegenheit ist durch alle drei Instanzen verfolgt und überall ist dem Klageantrage stattgegeben worden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Zolp. den 16. März.

—) **Geburtstag Sr. Majestät.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr im Kaufmanns-Wallhause für die Herren Offiziere pp. ein Diner und Abends für die Mannschaften hiesiger Garnison ein Ball statt. Am Sonntag den 18. d. Mts. findet von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr früh für die evangelischen Mannschaften hiesiger Garnison ein Festgottesdienst in der St. Marienkirche statt. Die militärischen Gebäude werden morgen flaggen.

— ? **Erfohren.** Am 13. d. M. wurde zu Damshagen auf dem sogenannten Böhriger Wege ein angetrunkenen und beinahe erfrorenen Mann gefunden und bei dem Gemeindevorsteher dafelbst abgeliefert. Es wurde nun auch sofort ein Arzt von Rügenwalde herzugeholt, welcher den Mann in Behandlung nahm, aber nichts mehr helfen konnte, denn nach einigen Stunden verstarb derselbe. Wie sich herausgestellt hat, ist der Erfrorene der 26jährige Sohn des Bildners Ernst Panten aus Schlawin, und wurde die Leiche von den Angehörigen auch dorthin geschafft.

— **Stolper Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft.** Nach den Resultaten der Geschäftsverwaltung der Stolper Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft haben im Verwaltungs-Jahre pro 2. März 1882/83 trotz den an dieselbe ausnahmsweise in bedeutendem Umfange hervorgetretenen Brandschäden die Beiträge in der I. Klasse 13 Pfg., in der II. Klasse 19 1/2 Pfg., in der III. Klasse 39 Pfg. und in der IV. Klasse 78 Pfg. im Durchschnitt also 37 1/2 Pfg. auf 100 M. betragen, was hier mit Bezugnahme auf das Informat in der „Stolper Post“ No. 29 über die Beiträge der Altpommerschen Landfeuer Societät pro 1882 in Klasse I von 10 Pfg., in Klasse II von 20 Pfg., in Klasse III von 50 Pfg. und in Klasse IV von 100 Pfg., also im Durchschnitt von 45 Pfg. auf 100 M. bemerkt wird.

— **Preussische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.** Im Jahre 1882 lagen an Kapitalversicherungs-Anträgen 5897 über 17 034 550 M. Versicherungssumme zur Bearbeitung vor, von welchen 4833 mit 13 175 600 M. durch Policenvertheilung Erlebigung fanden. Die Sterblichkeit unter den Todesfallversicherungen verlief günstig, indem ca. 40 000 Mark Capital weniger als im Vorjahre fällig wurden. Den Actionären soll, wie im Vorjahre 10 1/2 pCt. der Actienrückzahlungen, den mit Gewinntheil Versicherten aber eine um 3 1/2 pCt. höhere Dividende, d. h. eine solche von 11 1/2 pCt. der pro 1882 bezahlten Prämien außer der garantierten Dividende von 25 pCt. der Prämie gezahlt werden.

— **Vorsicht.** Wiederholt hört man Klagen über das Vorkommen von Zehnpennigstücken, welche am Rande geriffelt sind (augenscheinlich mit Maschinen) und als Fünzigpennigstücke angebracht werden. Im einzelnen sind sie leicht zu unterscheiden, wenn sie aber in eine Rolle Fünzigpennigstücke mit eingelegt sind, kann man sie nicht sogleich erkennen. Daher empfiehlt es sich, solche Rollen immer durchzuzählen oder wenigstens durchzusehen.

— **Rundreise Billets.** Zu Betreff der Rundreise-Billets hat das Eisenbahn-Ministerium die beschränkende Bestimmung getroffen, daß der Antritt der Reise am Tage der Lösung erfolgen muß. Da es der Eisenbahn-Verwaltung gleich

ich habe noch eine unbedeutende Forderung an ihn, es ist kaum der Rede werth.“

„Haben Sie die Neuigkeit schon gehört?“
„Welche Neuigkeit. Große Güte! Er wird doch nicht bankrott sein?“

Die Bestürzung, welche sich in Mr. Wirtlow's Zügen aussprach, war so echt und natürlich, daß Helene's Argwohn, den sie erst hegte, davor verschwand.

„Er sollte die Andisons auf ihrer Reise begleiten, ebenso Mr. Merrick; die Abreise war auf heute festgesetzt, aber Mr. Merrick ist ausgeblieben.“

„So kam er nicht?“ sagte Mr. Wirtlow, unbesungen. „Aber was hat das mit der Neuigkeit zu thun?“

„Das ist die Neuigkeit,“ sagte Helene. „Also das ist sie?“ und der befremdete Ausdruck seiner nichts sagenden Augen bestätigte Helene in ihrer Annahme, daß er nicht um das Verschwinden Valentins wisse.

„Sie werden Mr. Barclay zu Hause finden,“ sagte Helene, sich mit Mrs. Merrick zum Gehen wendend, als sie, von einer neuen Eingebung ergriffen, plötzlich stehen blieb und ihn zurief.

Mr. Wirtlow, der schon auf der obersten Stufe stand, zog wieder seinen Hut und lehrte mit freundlicher Behendigkeit an ihre Seite zurück.

„Wollen Sie uns einige Schritte weit die Straße hinab begleiten, Mr. Wirtlow?“ fragte Helene.

„Meine Liebe,“ begann Mrs. Merrick, aber Helene drückte ihren Arm, um ihr Stillstehen aufzuhalten.

„Gewiß, mit dem größten Vergnügen,“ erwiderte der Auktionator, mit der äußersten Verbindlichkeit nochmals den Hut ziehend.

(Fortsetzung folgt.)

sein kann, ob Jemand die ihm gewährte Zeit voll ausnützt oder nicht und plötzlich eingetretene Verhältnisse oftmals den Aufschub einer Reise erfordern, so sieht man im Publikum die Nothwendigkeit dieser Beschränkung nicht ein und hofft auf die Rückkehr zu der früher gestatteten freieren Bewegung.

— **Personalien.** Dem Departements- und Kreis Thierarzt, Veterinär Assessor Müller zu Magdeburg sind, unter Entbindung von seinen gegenwärtigen Aemtern, die Departements-Thierarztstelle für den Regierungsbezirk Stettin, die Kreis-Thierarztstelle für den Stadtkreis Stettin und den Kreis Randow, sowie die Stelle eines Veterinär-Assessors bei dem Medicinal-Collegium für die Provinz Pommern, und dem bisherigen Inhaber dieser Stellen, Departement- und Kreis Thierarzt, Veterinär-Assessor Steffen zu Stettin, die Departements-Thierarztstelle für den Regierungsbezirk Magdeburg, die Kreis-Thierarztstelle für den Stadtkreis Magdeburg und den Kreis Wolmirstedt, sowie die Stelle eines Veterinär-Assessors bei dem Medicinal-Collegium für die Provinz Sachsen verliehen worden. — Der in die Pfarrstelle zu Pasewalk berufene bisherige Superintendent der Synode Uckeründe, Pfarrer Fischer in Uckeründe, ist zum Superintendenten der Synode Pasewalk bestellt worden.

Schlawe, den 16. März.

— **Wit welcher Freiheit** es öfter Dienstboten zu Wege bringen, ihren Dienst vorzeitig ohne gesetzlichen Grund zu verlassen, geht aus folgendem Fall hervor: Gestern Morgen hatte das Dienstmädchen des Herrn Rittmeisters a. D. Meßenthin hieselbst das Haus ihrer Herrschaft verlassen und ein auf einem Couvert mit Blei geschriebenes Schreiben folgenden Inhalts hinterlassen: „Wenn gnädige Frau diese Zeilen liest, bin ich nicht mehr am Leben, denn ich bin von Mitter und Menschen verlassen, also bleibt mir nichts übrig als der Tod. Später werde ich am Ende im Wasser zu finden sein.“ Wie sich heute herausgestellt, befindet sich das Mädchen wohltauf in Neu-Warshaw und hat dieses Mandat nur erwählt, um auf diese Weise ihre Freiheit zu erlangen.

Schlawe. [Kreisstag.] Der nächste Kreisstag für den Kreis Schlawe findet am Sonnabend den 31. März cr., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Herrn Hotelier Pralow statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Feststellung des Kreis-Haushaltsetats für das Rechnungsjahr vom 1. April 1883 bis dahin 1884. Beschlusfassung über die Erhebung einer Kreissteuer in Höhe von 70 000 Mark zu dem Bau der Chaussee von Rügenwalde nach dem Bahnhofe Schlabben-Zanow aus der Kreis-Spar-Kasse, Beschlusfassung über den Bau eines Kreis-Krankenhauses in der Stadt Schlawe und Gewährung einer bedinglichen einmaligen Beihilfe von 3000 Mark aus Kreismitteln zum Bau eines Krankenhauses in der Stadt Zanow. Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen in die Kreis-Spar-Kasse.

Belgard, 15. März. [Warnung.] Herr Kreisphysikus Dr. Roth erläßt folgende Warnung: In den letzten Wochen sind von einer Firma B. M. Salomon in Weissensee bei Berlin Geheimmittel gegen Augenkrankheiten in den Localblättern empfohlen worden. Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von derselben Firma vor Kurzem das Erluchen an mich gerichtet wurde, um Mittheilung der Adressen der in meinem Kreise practizirenden Hebammen, u. war als Zweck angegeben, daß die Firma den Vertrieb des Pfeiffer'schen Hebammentalenders übernommen habe. Da der Verlagsbuchhandlung des Hebammentalenders besagte Firma gänzlich unbekannt, ist die Angabe eine wahrheitswidrige; vielmehr ist anzunehmen, daß es auf eine Verbreitung des Geheimmittels durch die Hebammen und eine Ausbeutung des Publicums abgesehen war. Wenn auch im vorliegenden Falle der Zweck nicht erreicht wurde, hielt ich es doch für meine Pflicht, die Handlungsweise obiger Firma zur Kenntniß des Publicums zu bringen.

Polzin, 15. März. [Elektrisches Licht.] Seitens des Herrn Bürgermeisters Kost hier sind mit dem Ingenieur Weissenborn in Naumburg an der Saale Unterhandlungen eingeleitet, Polzin ebenfalls durch elektrisches Licht beleuchten zu lassen. Veranlassung zu diesen Unterhandlungen hat die Nachricht gegeben, daß Greifenberg mit demselben Unternehmer behufs einer derartigen Anlage verhandelt.

Cöslin, 15. März. [Unglücksfall.] Der gestern von uns mitgetheilte Unglücksfall hat sich glücklicherweise nicht in vollem Umfange bestätigt; der Lenker des Fuhrwerks — es ist der Eigenthümer Brandt aus Panzerin bei Schivelbein — wurde nämlich nicht getödtet, sondern nur an Armen und Beinen gequetscht. Er ist im Schivelbeiner Krankenhause untergebracht und wird die nähere Untersuchung ergeben, ob Amputationen vorgenommen werden müssen, doch soll für das Leben des Verunglückten keine Gefahr zu befürchten sein. Im Uebrigen bestätigt sich unsere Meldung, namentlich auch in Bezug auf unsere Vermuthung bezüglich der Dertlichkeit des Unglücksfalles. (Cösl. Bz.)

— **Prüfung.** Von den 10 Examinanten, welche sich heute bei der hiesigen Königl. Regierung der Prüfung behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst unterzogen, bestanden 6, und zwar aus Cöslin: Conradt, Weise und Hoffmann, ferner Döring-Bublitz, Dabertow-Solty und Salomon-Cörlin.

Stettin, 15. März. [Auswanderer.] Schon seit längerer Zeit passirten einzelne Auswanderer, vorzugsweise aus Hinterpommern, auf der Durchreise nach Hamburg und Bremen, den hiesigen Bahnhof. Heute traf wiederum eine größere Anzahl derselben hier ein, von denen ca. 30 aus Westpreußen, etwa 20 aus dem Rügenwalder, Camminer und Greifenberger Kreise stammen. Nach Aussage derselben rüsten sich namentlich im letztgenannten Kreise noch eine

größere Anzahl zur Auswanderung, die in nächster Zeit folgen wollen. Vielen der Auswanderer wird die Ueberfahrt von ihnen in Amerika ansässigen Anverwandten bezahlt, um ihnen das „Hinüberkommen“ zu erleichtern.

Preussischer Landtag.

Schlesienhaus.

Sitzung vom 15. März 1883.

Das Gesetz betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse wird angenommen und der Entwurf eines Gesetzes betr. den Erlass polizeilicher Strafverfügungen unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Außerdem wurden einige Petitionen erledigt. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tag-Ordnung: Etatberatung. Schluß 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Ministertisch der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf in großer Generalsuniform, v. Puttkamer und v. Gofler. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der zum Nachweis der Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst festgesetzten Frist, wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. — Bei der Beratung der Hundesteuervorlage entspinnt sich eine äußerst lebhafte Debatte bei S. G. Der konf. Abg. v. Niffelmann hat den in zweiter Lesung abgelehnten Antrag eingebracht, den Ertrag der vom Militär zu zahlenden Hundsteuer den Militärbehörden zu belassen und zwar zu Wohlthätigkeitszwecken. Kriegsminister von Schellendorf erklärte, daß die Regierung auf diesen Antrag entscheidendes Gewicht bezüglich der ganzen Vorlage lege, da das Privilegium der Steuerfreiheit für das Militär absolut festgehalten werden müsse. Bei der Wohlthätigkeit sei es nicht zweckmäßig, jetzt ein neues Princip durchzusetzen und die Privatwohlthätigkeit werde ohnehin nicht unthätig sein. Abg. Seelig (Fortschritt): Es handele sich nicht um eine Vorliebe für die Armee, sondern um die Anerkennung prinzipieller Grundsätze. Minister v. Schellendorf: Eine Aenderung bisher anerkannter Prinzipien werde von der Regierung nicht angestrebt. Abg. Niffelmann findet die Gelegenheit, auf die Wohlthätigkeit zu verweisen, gerade hier übel angebracht; es handelt sich um 16—17000 M. jährlich für die ganze Armee. Jeder würde bereit sein, diese Summe anderweit zu bewilligen, wenn sie so durchaus nöthig sein sollte. Es sprach weiter für den Antrag die konservative Abg. v. Müllingerode und v. Posadowski, gegen denselben der Abg. Franke. Der Antrag Niffelmann wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 150 Stimmen abgelehnt und der ganze Gesetzentwurf unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. — Demnächst wurde die am Mittwoch abgebrochene Debatte über den Antrag v. Stabrowski, die Wiedereinführung der polnischen Unterrichtssprache betr. fortgesetzt. Es sprach für den Antrag noch die Centrumsabgeordneten Frh. von Schorlemer-Ast, Majunk und Letocha, gegen denselben die Abgg. Körber (Fortsch.), v. Thiedemann (Vomst.), Seer (nat.-lib.) und Graf von Limburg-Sturum. In seinem Schlusswort betonte der Mitunterzeichner Kantak, daß der Antrag nichts weiter bezwecke, als den Polen gleiche Rechte mit den Deutschen zu gewähren. An die Wiedererrichtung Polens glauben andere Völker; selbst der Reichskanzler erwäge diese Möglichkeit und die Polen sollten diese ihre einzige Hoffnung aufgeben. — Der Antrag Stabrowski wird pure abgelehnt. — Nachdem das Haus noch eine Anzahl Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet hatte, und über einige andere zur Tagesordnung übergegangen war, vertagte sich dasselbe auf Freitag 11 Uhr. L. D.: Wahlprüfungen, Petitionen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Landwirthschaft.

— **Biehtransport auf Eisenbahnen.** Die Nordamerikaner haben ihren praktischen Sinn wieder einmal bei Einführung eines neuen Biehetransportwagens bewiesen. Dieser Wagen ist gedeckt, für 20 Stück Rindvieh eingerichtet, und zwar so, daß jedes Stück von dem andern durch eine im schiefen Winkel nach vorn zu gerichtete, unten durchbrochene Querwand getrennt ist. Jede Abtheilung hat ihre Vorrichtung zum Füttern und Tränken. Wasser und Futtermittel sind auf dem Dache des Wagens in Behältern angebracht und gelangen durch Röhren in eine hängende Krippe. Der Boden des Wagens ist von beiden Seiten nach der Längsachse des Wagens zu sanft abgedacht, so daß die Längsachse des Bodens eine Rinne bildet, in welcher zehn Abflußvorrichtungen angebracht sind. Ein solcher Wagen kann also leicht rein gehalten und vermöge seines Wasservorraths auch während der Fahrt gereinigt werden. Das Vieh kann sich lagern, ist vor Sonne und Regen rc. geschützt und hat dabei doch immer frische Luft, weil die Seitenwände gegittert sind. Vieh, das in diesen verbesserten Wagen von Cincinnati nach New-York, also auf eine Entfernung von 1200 km., transportirt worden war, hatte an Gewicht nur 2 1/2 Prozent verloren, während bei Benutzung von Wagen älterer Konstitution immer ein Gewichtverlust von 8—12 Prozent vorlam, wobei überdies das Vieh in schlechterem Gesundheitszustande anlangte. Rechnet man die durchschnittliche Differenz des Prozentsatzes auf 7 Prozent, so ergäbe das pro Ladung allein einen Preisunterschied von mindestens 1500 Pfd. Die allgemeine Einführung dieses Viehwagens empfiehlt sich daher sowohl vom humanistischen wie vom finanziellen Standpunkte.

Gemeinnütziges.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
Keine Kulturration hat mehr Grund vor dem Branntwein auf der Hut zu sein, wie die deutsche, weil bei ihr viele guten und schlimmen

Eigenthümlichkeiten und Lebensgewohnheiten zusammentreffen, um sowohl den Reiz des Genusses wie seine Gefahren zu steigern. Die intensive geistige Arbeit, die vielfachen Ansprüche des Berufs, der heftige Wettkampf im Erwerbleben, die übermäßige Wohlfeilheit des Branntweins, die fort und fort steigende Zahl der Schank- und Verkaufsstätten, der gewohnheitsmäßig anhaltende Wirthshausbesuch und andere wirtschaftliche, sociale, politische, militärische, geographische Dinge tragen vereinigt dazu bei, daß im Herzen des deutschen Volkes Bacchus einen bevorzugten Platz einnimmt.

Keine andere Nation hat so viele, so bezagelte Lieder, in denen Dichtung und Melodie weitestgehend die Freuden des Weckers und Zehers preisen, keine bekanntlich auch für den Rausch so zahllose Bezeichnungen, welche dazu fast alle ein beaglich lächelndes Gesicht machen, ohne den leinsten Tadel durchschimmern zu lassen. (Ganz ähnlich verhalten sich die Sprüchwörter und geflügelten Worte, von denen eins sogar meint: „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.“ Alles deutet darauf, daß unsere Nation ein Uebermaß des Genusses gern duldet. Auch unsere Volksbühne, das Puppenpiel, das Kaspertheater gönnen dem Rausche durchweg breitesten Raum. Neuerdings ist die deutsche Trunkliebe sogar bei nachgerigigen Franzosen ein beliebter Untergrund ihrer Hoffnungen geworden: „Schließlich werden sich die Deutschen doch durch ihre Trunkucht ruiniren.“ Endlich sei daran erinnert, daß die Selbstmord- und Irrenstatistik für Deutschland erschreckend hohe Ziffern nachweist und ein starker Antheil daran dem Alkoholmißbrauch zukommt!

Es haben früher meist nur Aerzte, Geistliche, Kriminalisten, Polizeimänner und Irrenhausbeamte die Sache sehr ernst genommen. Erst in neuester Zeit ist die ganze Angelegenheit öfter in den weitesten Kreisen literarisch und publizistisch erörtert worden und im Oktober v. J. ist eine Anzahl Volksfreunde zusammengesetzt, um einen großen, über alles deutsche Land verzweigten Verein gegen den Alkoholismus ins Leben zu rufen, der sich selbst und die öffentliche Meinung über die Lage der Dinge und die im Auslande angewandten Abhilfsmittel gründlich ausklären will, um danach zu untersuchen, welche derselben auch dieselben Erfolg versprechen. Das Comité jener Frankfurter Versammlung hat soeben einen von 143 Männern unterzeichneten „Ausruf an das deutsche Volk“ veröffentlicht, und eine konstituierende Versammlung nach Kassel (Stadtpart) auf Donnerstag, den 25. März, Nachmittags 5 Uhr, einberufen. Aus der stattlichen Liste der Unterzeichner geht hervor, daß sich hier die verschiedensten politischen, kirchlichen und volkswirtschaftlichen Richtungen und alle Berufskreise der deutschen Nation die Hände reichen wollen, um physische und sittliche Gefahren von unserm Volk abzuwenden. Erst die Verhandlungen und Arbeiten des neuen Vereins werden ergeben, welche Stellung er zu den betreffenden Einzelfragen einzunehmen hat. Jedenfalls glaubt er, von dem Verlangen eines Enthaltensamletts-lübbes absehen zu sollen, und richtet seine Agitation gegen den „Mißbrauch geistiger Getränke.“

Parlamentarische Entscheidungsschlachten sind zwar nicht eher zu erhoffen, als bis umfassendes, unanfechtbares, statistisches Material erarbeitet ist; dennoch läßt sich wohl annehmen, daß vorerst schon die bloße Existenz einer über alles deutsche Land sich erstreckende Gesellschaft nicht ganz ohne Einfluß auf die Gesetze und Verwaltungsmaßregeln sowie auf die Anschauungen und Sitten der Nation bleiben werde.

Es liegt ganz besonders mit in der Hand der Presse, durch eine vielseitige Besprechung der ganzen Angelegenheit dem neuen Vereine materielle und geistige Kräfte aus allen Gauen Deutschlands zu gewinnen.

Entscheidungen deutscher Gerichte.

— Ein mit dem General-Agenten einer Versicherungs-Gesellschaft, welcher zum Abschluß von Versicherungsverträgen nicht legitimirt war, geschlossener Versicherungsvertrag verpflichtet, nach einem Plenar-Urtheil der vereinigten Civilsenate des Reichsgerichts, vom 7. Oktober v. J., sowohl im Geltungsbereich des gemeinen Rechts als auch des Preuß. Allg. Landrechts bei sodann eingetretener Genehmigung der Versicherungs-Gesellschaft ebenso, wie wenn der General-Agent mit genügender Vollmacht versichert gewesen wäre. Diese nachträgliche Genehmigung der Gesellschaft braucht keine ausdrückliche zu sein, sondern sie kann auch durch schlüssige Handlungen stillschweigend erfolgen, wie beispielsweise durch Annahme resp. Einforderung der Prämien oder durch Klageerhebung auf Zahlung der rückständigen Prämien.

Büchertisch.

— Nr. 23 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Verschämte Arme. — Die Frau als Selbstverwalterin ihres Vermögens. — Schwachende Frauen. — Plauderei über Zimmerverschönerung. — Schlechte Lektüre. — Der kleine Hans. — Die Postkarte. — Das Serviren. — Künstliche Ernährung. — Wer will Diakonissin werden? — Für den Erwerb. — Zimmergärtnerei. — Wäsche. — Für die Kinder. — Silbernräthel. — Fernsprecher. — Inserate. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 10,000 Exemplare.

Allerlei.

— Berlin, 14. März. Der ermordete Briefträger Kossäh hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder, davon das jüngste, ein hübsches blondes Mädchen, 12 Jahre alt. Der Ermordete war ein sparsamer, ordentlicher Mann, der seine Vermögensverhältnisse in Ordnung hielt, wenu gleich es ihm, wie es auch beim Gehalt eines

Unterbeamten nicht anders möglich ist, nicht gelang, besondere Eigenschaften zu machen. Die Pension, welche die Wittve bezieht, ist nur eine sehr mäßige. Von Seiten der Postbehörde wird Alles gethan werden, um die Lage der Frau nach Möglichkeit zu mildern, indessen sind bekanntlich der Behörde bestimmte Grenzen gezogen. Für die unglückliche Frau wird hoffentlich soviel geschehen, daß sie materiell gesichert ist. In der ganzen Gegend spricht man überall mit der größten Achtung von Kossäth und seiner Familie. In der Adalbertstraße war es heute wieder still und ruhig, der Schutzmansposten vor dem Hause 23 war eingezogen und die wenigen Passanten eilten schnell an der Stätte des Unheils vorüber. Die Beerdigung des Kossäth soll mit allen nur möglichen Ehren erfolgen. Von weiteren Spuren bezüglich des Verbrechens war den Umwohnenden heute Mittag noch nichts bekannt. — Die gerichtliche Besichtigung des Ermordeten fand gestern Nachmittag durch die gerichtlichen Physiker, Professor Wolff und Liman, statt. Bei der Obduktion wurde constatirt, daß der Ermordete zunächst einen Schlag mit einem geschärften Instrument, anscheinend der schmalen Seite des Hammers, auf der rechten Stirnseite neben der Schläfe erhalten haben mußte, der ihn sofort betäubte. Die mit scharfen Kanten versehene Wunde ist ungefähr einen Zoll lang und einen halben Zoll breit. Auf der linken Seite über dem Auge wurde ein großes, anscheinend mit der stumpfen Seite des Hammers geschlagenes Loch constatirt. Der Schlag hat theilweise das Nasenbein und den Backenknochen zertrümmert und allem Anschein nach den sofortigen Tod des Opfers herbeigeführt. Ferner wurden auf dem Hinterkopfe noch fünf bis sechs schmalere Wunden entdeckt, welche der Mörder seinem Opfer zugesetzt zu haben scheint, als dasselbe bereits zur Erde gefallen war. Gesicht und Körper waren bis zur Unkenntlichkeit mit Blut überströmt. Die gerichtliche Obduktion der Leiche soll morgen stattfinden. Im Laufe des gestrigen Nachmittags, sowie auch heute früh, sind in allen Friseur- und Barbiergeschäften Nachforschungen angestellt worden, ob seit Montag Jemand, auf den die Beschreibung des Mörders paßt, dort gewesen und sich den Bart oder das Kopfsaar habe verändern lassen. Man nimmt nämlich an, daß der angebliche Sander sich durch Abnahme des Bartes unkenntlich hat machen lassen. Auch in allen größeren Vergnügungsalen sind Nachforschungen nach dem Mörder angestellt worden, die jedoch noch kein günstiges Resultat ergaben. — Von dem Mörder ist auf dem Thortore ein Kästchen mit Revolverpatronen für Centralfeuer und auf dem Schreibtisch liegend drei Schlüssel (Haus-, Stuben- und anscheinend Commobenschlüssel) zurückgelassen worden. Zwischen ist auch das Eisenbeschloß ermittelt worden, in dem am 6. d. M. von einem jungen Manne, auf den das vorstehende Signalement paßt, der zur That benutzte Hammer gekauft worden ist. Auch der Verkäufer erinnert sich, daß der Käufer im sächsischen Dialect gesprochen hat. — Bei Gelegenheit der Besprechungen des an dem Brieffräger Kossäth verübten Raubmordes ist von verschiedenen Zeitungen das Signalement des mutmaßlichen Mörders auch verschiedentlich angegeben. Nach den angestellten amtlichen Ermittlungen ist das einzig richtige Signalement des Mörders folgendes: Derselbe ist 26—30 Jahre alt, mittelgroß, untersehter Statur, hat einen kleinen dunklen Schnurbart, dunkles Haar, etwas volles röhliches Gesicht und war bekleidet mit dunkelblauem Leberzieher, dunklen Hosen und kleinem runden schwarzen Hut und spricht den sächsischen Dialect. Geraubt sind von dem Mörder außer den 200 M. baar in Gold und Silber drei Geldbriefe: a) mit 250 Mark, b) mit 160 Gulden österreichischem Papiergeld und c) mit 30 Gulden desgl., dann 6 Mark Briefmarken. — Berlin. Zum Briefträgerermord. Es ist jetzt kein Zweifel, daß der Raubmörder in voriger Woche bei dem Schuhmachermeister Clara, Taubenstraße 17, Hof 3 Treppen, gewohnt hat und bereits dort einen Raubmord an einem Geldbriefträger geplant hatte. Der Verbrecher nannte sich auch in der Taubenstraße E. Sander; er erhielt, nachdem er kaum eingezogen, eine Gelbsehung von einem geringen Betrage. Sander fand die Wohnung offenbar für den Wortplan nicht geeignet; er erklärte vergangener Freitag seinem Wirth, er wüßte ein anderes, damals von Studenten bewohntes Zimmer desselben Wirthes zu beziehen. Hierauf wollte sich jedoch Herr Clara nicht einlassen, er sah absolut einen Grund zur Quartierveränderung nicht ein. Der neue Miether wußte sich bei seinem Wirth einzuschmeicheln, in dessen Werkstatte er sich vielfach aufhielt und demselben allerhand Schürzen erzählte, wobei er that, als wüßte er in Berlin nicht Bescheid. In die Wohnung brachte Sander außer etlichen Näubers- und Schauergeräthen kaum irgend etwas von Kleidung oder sonstigen Mobilien mit. Trotz dem Sander 7 Thaler monatliche Miete pränumerando bezahlte hatte, war er Freitag voriger Woche verschwunden und zwar unter Mitnahme von 3 Schlüsseln, einem Haus-, Corridor- und Commobenschlüssel. Es sind dies dieselben Schlüssel, welche in der Wohnung Adalbertstraße 23 vorgefunden wurden, wie durch polizeiliche Untersuchung festgestellt wurde. In der Wohnung Taubenstraße 17, 3 Treppen, lag noch in der Commode Einwickelpapier für Paatzen. In der Wohnung Adalbertstraße Nr. 23 wurden bekanntlich Patronen vorgefunden. Herrn Clara fiel auch der sächsische Dialect seines Miethers auf, doch glaubte er, daß Sander sich nur verstellte habe. In dem gleichen Hause Taubenstraße 17 befindet sich bekanntlich auch das Postamt No. 8. Der Geldbriefträger mußte also bei den Distributionen zuerst zu Sander kommen, man sieht daraus, es lag in der Ausübung der Wohnungen von Seiten des Sander schreckliche Methode und wie nahe vielleicht ein anderes Opfer dem Ver-

derben war. Für die von einigen Seiten ausgesprochene Vermuthung, daß der Thäter einen Complicen gehabt habe, sprechen keine der bisher ermittelten Thatfachen; vielmehr ist die Annahme, daß der Thäter dem aus der Bierflasche trinkenden und dabei mit dem Kopf vorn übergeneigten Kossäth von der Seite den tödtlichen Schlag beigebracht hat, am nächstliegenden. Nicht mit Unrecht wird die Vermuthung ausgesprochen, daß der Thäter ein entlassener Postbeamter sei. Für diese Annahme sprechen drei gewichtige Momente: Erstens, daß der Thäter sich den Montag Vormittag für die That aus gewählt hat; denn an diesem Vormittage häuft sich in Folge des vorhergegangenen theilweisen Ruhetages die Bestellung der Verhängungen und am Montag Vormittag führen die Geldbriefträger regelmäßig das meiste Geld bei sich. Zweitens: der Geldbriefträger hat im vorliegenden Falle instruktionswidrig das Papiergeld und die Goldstücke in der Leibtasche gehabt, die nur zur Aufnahme der Anweisungen und Geldbriefe bestimmt ist, während nach der Dienstvorschrift sämtliches Geld in der verschließbaren Hügeltasche sich befinden soll. Der Thäter, dem diese Vorschriften bekannt waren, hat deshalb, trotzdem er in der Hügeltasche sehr wenig fand, die Leibtasche gar nicht untersucht. Dagegen hat er ein in der Hosentasche des Ermordeten befindliches Portemonnaie entleert, weil den Eingeweihteren bekannt ist, daß die Geldbriefträger ihr Geld in der Regel nicht in der Hügeltasche, sondern in ihrem Portemonnaie tragen. Drittens spricht für die genannte Annahme noch der Umstand, daß der Mörder seine Wohnung so gewählt hatte, daß der betreffende Geldbriefträger ihn unter den ersten Geldempfängern auffuchen mußte, zu der Zeit also verhältnißmäßig noch im Besitze des größten Theiles des empfangenen Geldes sein mußte. Wie man ferner merkt, ist man in kriminalpolizeilichen Kreisen theilweise der Ansicht, daß der Mörder des Kossäth identisch mit dem bisher noch unermittelten Manne ist, der im August vorigen Jahres die in der Alt-N. Schützenstraße wohnende Wittve Gottfried ermordete. Die Personalbeschreibung scheint auffällig auf den Betreffenden zu passen. — Petersburg. Anfang März. Zur Kaiserkrönung schreibt die „Vol. Corr.“: Der Kaiser hat den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, es solle dafür Sorge getragen werden, daß bei dem aus Anlaß der Krönung zur veranstaltenden großen Volksfest die öffentlichen Vergnügungen nicht zu einer Orgie ausarten und die richtige Grenzlinie nicht überschreiten. Die Organisatoren der Festlichkeiten haben die formelle Weisung erhalten, Alles zu vermeiden, was irgendwie geeignet wäre, brutale Triebe in den Massen zu wecken. Diese Vorsicht erscheint denn auch dringend geboten, da eine etwa durch Trunkenheit hervorgerufene, übermäßige Erregung angesichts des zu erwartenden Andranges von wenigstens 400,000 Menschen sicherlich zu großen Unordnungen führen müßte. Es ist aber unwichtig, wenn russische Blätter melden, daß auf dem Festplatze ein Bassin errichtet und mit Bier gefüllt werden soll, aus welchem die Volksmenge ihren Bedarf nach Belieben schöpfen soll. Dieser Theil des Programmes wird vielmehr in folgender Weise geordnet werden: Die ungeheueren Rhododendry-Gebäude, auf welcher Baracken, Theaterbuden, Turnhallen, Spielzelle errichtet werden, soll mit einer Reihe von 120 decorirten und zu Buffets umgestalteten Eisenbahnwaggons besetzt werden, an welchen den Volksmassen Speise und Trank dargereicht werden wird. Bier und Meth wird zur freien Verfügung stehen und sollen zu diesem Zwecke gläserne Thonkrüge mit dem kaiserlichen Adler und mit dem Datum der Krönung zur Vertheilung gelangen. Jeder, der den Umkreis des Festplatzes betritt, wird eine Fleisch- und eine Zuckerpastete sowie dreiviertel Pfund Zuckerwerk, trockene Früchte, Lebkuchen u. s. w. erhalten. Dieser Vertheilungsact soll rohe Scenen vermeiden und die Controle der verbrauchten Vorräthe erleichtern. Starke Getränke sind ganz ausgeschlossen. Auf dem Festplatze werden sich vier provisorische für Volksvorstellungen bestimmte Theater erheben, von denen zwei ausschließlich dramatische Schauspiele aufzuführen werden. Eines der hierfür bestimmten Schauspiele wird eine Allegorie darstellen, in welcher die Idee des Triumphes des Frühlings durch symbolische Anspielungen mit der nationalen Krönungsfeier in Verbindung gebracht wird. Die zwei anderen Theater werden einzelne Partien aus den russischen Legenden und namentlich aus den alten Erzählungen des St. Wladimir-Enclus zur scenischen Darstellung bringen. Des Weiteren werden zwölf vereinigte Militär-orchester, von zwölf Sängercorps begleitet, ein Concert unter freiem Himmel aufzuführen. Gegenüber dem Petrovsky-Palais werden sich Pavillons für das Herrscherpaar und die Mitglieder der kaiserlichen Familie erheben und von dort aus werden die kaiserlichen Herrschaften den Vergnügungen der Menge zusehen. Auch für das Publikum werden in der Nähe des Festplatzes Tribünen errichtet werden. An die Krönungsfeierlichkeiten wird sich ein Fest anschließen, welches die Municipalität von Moskau zu Ehren der beiden Preobrajensky- und Semenowsky-Garderegimenter im Sokolnik-Walde veranstalten wird. Die beiden Regimenter feiern nämlich Ende Mai mit größter Pompe den zweihundertsten Jahrestag ihres Bestehens. Der Kaiser wird über die zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau vereinigten Truppen, deren Zahl man auf mehr als 50,000 Mann berechnet, eine Revue abhalten. Für das Festmahl, welches die Stadt Moskau den Truppen auf einem ungeheuren Rasenplatze bieten wird, sind 100,000 Kubel in Anschlag gebracht worden. Eine kurze Schilderung des sogenannten Diamantenalles im Kremlpalaste, in welchem die der Salbung des Zars folgenden Ceremonien stattfinden werden, dürfte auch nicht russischen Lesern von Interesse sein. Der berühmte Saal, den die Russen

Granovitaja palata nennen, ist der einzige noch ziemlich unversehrt erhaltene Rest des alten Zarenpalastes, dessen andere Theile nach und nach nach alten Vorbildern oder auch in modernem Stile erneuert wurden. Die Wände des Saales, welche ursprünglich mit byzantinischen Bildern bemalt waren, sind in Folge des Zerfalls der letzteren mit Gobelins und Sammetüberzügen, die von kaiserlichen Adlern besät sind, bekleidet worden. Diese Decorirung erweist sich wohl sehr wirkungsvoll, raubt aber dem Saale seinen künstlerischen und alterthümlichen Charakter. In dieser Erkenntnis beschloß man, die Granovitaja palata in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder herstellen zu lassen, zu welchem Behufe eingehende Untersuchungen über die religiöse Malerei Russlands im Mittelalter angestellt wurden. In gewissen russischen Provinzen, unter anderen in der von Wladimir, bestanden Ortschaften, in welchen diese Kunst sich in ihrer ganzen Reinheit und ursprünglichen Originalität erhalten hat. Die religiösen Figuren, welche die häuerlichen Künstler auf behauene Steine malen, zeigen noch heute den naiven Ausdruck der ersten Bemühungen einer in ihrer Kindheit befindlichen Kunst. Die erwähnten Nachforschungen waren von Erfolg begleitet und so hat man die Elemente für Wanddecorationen gefunden, welche die erhabene Feier der Salbung im Charakter des althergebrachten Mysticismus, auch was den äußeren Rahmen betrifft, zu erhalten geeignet sind. — Adelbert v. Keller f. In Tübingen starb in den Frühstunden des 13. März nach langer Krankheit einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der mittelalterlichen deutschen und romanischen Litteratur Professor Dr. Adelbert v. Keller. Geboren am 5. Juli 1812 zu Pleidelsheim im Oberamt Warbar, hat er in einem langen Leben eine ungemein umfang- und erfolgreiche wissenschaftliche und litterarische Thätigkeit entwickelt. — Künstliches Nordlicht. Professor Lemström von der finnischen Polarstation in Sodankylä hat eine wichtige Entdeckung gemacht. Es ist ihm gelungen, das Nordlicht nachzuahmen. Auf dem Hügel Oratunturi stellte er eine galvanische Batterie auf, welche mit ihren Leitungsdrähten eine Bodensfläche von 900 Qm. bedeckte es zeigte dann über dem Hügel ein geblich weißer Ring, welcher eine Nordlichterscheinung schwach aber deutlich wiedergab. Es beweist dieses, sagt Professor Lemström, deutlich den elektrischen Ursprung des Nordlichts und eröffnet ein neues Feld für das Studium der physischen Verhältnisse unseres Erdballes. Der Professor hat später das Experiment mit demselben Ergebnis wiederholt. Bei einem am 29. Decbr. gemachten Versuche zeigte sich ein senkrechter Nordlichtstrahl über dem galvanischen Apparat und er vermuthet, daß der elektrische Erdstrom unter dem Nordlichtbogen aufhöre, während der atmosphärische Strom schnell zunimmt, wenn er auch fortwährend von dem von der galvanischen Batterie bedeckten Areal abhängig ist. — Neueste Nachrichten. Berlin, 15. März. Am Geburtstag des Kaisers unterliebt diesmal die gewöhnliche Gratulationscour. Der Kaiser empfängt nur die Mitglieder der Königsfamilie zur persönlichen Gratulation. — Die Persönlichkeit des Mörders des Geldbriefträgers Kossäth ist als die des früheren hiesigen Fuhrherrn und späteren Cigarrenreisenden Ernst Robert Sander, geboren im Jahre 1850 zu Böhmischdorf, Kreis Wohlau, festgestellt. Derselbe hat ein Telegramm mit Rückantwort unter dem Namen Krüger aufgegeben. Die Criminalpolizei befand sich auf eine Denunciation des Cigarrenfabrikanten Fritz Krüger in Fürstenwalde gegen seinen früheren Reisenden Sander wegen Unterschlagung. Die Personal-Beschreibung paßte genau. Man ermittelte, daß derselbe bis vor Kurzem in der Bopenstraße Nr. 4 gewohnt hat. Seine dortige Wirthin recognoscirte ein von dem Mörder zurückgelassenes Parnsumfäßchen ganz bestimmt als das ihres früheren Miethers. Sander ist wegen großer Körperkraft bekannt und spricht nach Belieben verschiedene Dialecte. Bis heute Nachmittag war er noch nicht ergriffen. Er hat einen Bruder in London. Die Postbehörde läßt Kossäth feierlich auf ihre Kosten beerdigen und hat eine Belohnung von 1500 M. ausgesetzt für die Ergreifung des Mörders. Außerdem hat die Postbehörde angeordnet, daß die Geldbriefträger die Zimmer einzelner unbekannter Asterniether oder fremder Personen in den Hotels nur in Begleitung der Vermiether oder des Hotelpersonals betreten oder die Auszahlung auf dem Thür bei offener Thür bewirken sollen. — Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung Michelly's zum Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Director der Domänen im Landwirtschaftlichen Ministerium. — Es heißt, Minister Maybach habe aus der Ablehnung des Canalprojectes Dortmund-Pannover-Wollmirstedt eine Cabinetsfrage gemacht. — Das Staatsministerium beschloß heute, den Landtag formell bis zum 16. April zu vertagen. Die Vertagung beginnt erst am 18. März, da das Herrenhaus am 17. noch eine Sitzung abhält. — Madrid, 15. März. Nachdem ein Resultat der bisherigen Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Deutschland, dessen provisorische Verlängerung bekanntlich heute abläuft, nicht erzielt ist, wurde der telegraphische Depechenwechsel über die streitigen Hauptpunkte zwischen hier und Berlin eingeleitet. — Telegramme der „Stolper Post.“ London, 16. März. (W. T. B.) Gestern Abend 9 Uhr fand im Local-Gouvernement-Ministerium Westminster eine sehr heftige Explosion statt, wodurch große Verwüstungen angerich-

tet wurden. Die Fassade des Ministeriums ist stark beschädigt und die Feuerstrecken zerprungen. Die Explosion wurde auch im Unterhause verspürt. Die Explosionsursache ist noch unbekannt. Nach den letzten Ermittlungen ist nicht Gasexplosion anzunehmen; man vermuthet Dynamitexplosion. — Ferner explodirte gegen sieben Uhr Abends in der Redaction der „Times“ eine Büchse mit Sprengstoffen, ohne ersten Schaden anzurichten. — Briefkasten. Gläubiger, Stolp. Wenn von Ihrem Schuldner gegen den von Ihnen beantragten Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben, Termin zur mündlichen Verhandlung aber nicht beantragt ist, so müssen Sie schriftlich oder zu Protokoll den Antrag stellen. Wird dieser Antrag nicht innerhalb einer monatlichen Frist gestellt, so hören die Wirkungen der Rechtshängigkeit auf. — Nach Schluß der Redaction eingegangen: — Stolper Stallbau Actien Gesellschaft. In der heutigen Generalversammlung genannter Gesellschaft wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und beschlossen, eine Dividende von 10 pCt. zur Vertheilung zu bringen. — Gedenktage. 17. März 1811. Gukow geb. 1813. Aufruf Königs Friedr. Wilh. III. an sein Volk. 1871. Rückkehr des Kaisers Wilhelm aus dem Kriege gegen Frankreich. — Börsenberichte. Berlin, den 15. März. Weizen loco geschäftlos. Termine wenig verändert. Getreidigt — Ctr. per 1000 Kilogr. Volo 120 bis 200 M. nach Dual, weißer polnischer mit Anstrich — ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 182,75—183,75—183,25 bz., per Mai-Juni 185,25—185,75 bz., per Juni-Juli 188—188,5 bz., per Juli-August 190,5 bz., per August-September —, per September-October —, bez., per October — Roggen loco schleppender Handel, Termine fest. — Getreidigt 26000 Ctr. per 1000 Kilogramm. Volo 115 bis 138 M. nach Dual, inländ. guter 150—134, mittel 125 bis 129, Hammer 118 bis 123 ab Bahn bz., pr. diesen Monat 135,5—13 bz., pr. März-April —, pr. April-Mai 136,5—136,25—136,75 bz., pr. Mai-Juni 137,75 bis 137,5—139 bz., pr. Juni-Juli 139,25—139—139,5 bz., pr. Juli-August —, bez., pr. Septbr.-Oktbr. 144 bz. Beste gute Waare gefragt, per 1000 Kilogr. große und kleine keine Notiz. Hafer loco behauptet, Termine still. Get. — Ctr. per 1000 Kilogr. Volo 115—150 M. nach Dual, preussischer 126 bis 130, pommerscher 120—125 per diesen Monat —, per April-Mai 123 nom., per Mai-Juni 123,5 nom., per Juni-Juli 124,75 bz. Petroleum. Termine matter. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kil. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Get. — Ctr. per 100 Kilogr. Volo —, pr. diesen Monat 24,3 A., per März-April 23,9 M., pr. April-Mai —, pr. September-October 25,3—25,2 bz. Spiritus. Termine behauptet. Getreidigt 20000 Lit. per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Ctr. Volo mit Faß —, per diesen Monat und per März-April 53,3 nom., pr. April-Mai 53,7—53,9 bz., pr. Mai-Juni 54,1 bz., pr. Juni-Juli 55,1—55,2 bz., pr. Juli-August 55,9 bz., pr. Aug.-Sept. 56,1 bz., pr. Sept.-Okt. — bz. — Wetter. 15. März. Bitterung leicht bewölkt. — Temperatur — 10 Reaum., Morgens 10° N., — Barometer 28° — Wind: NW. Weizen überande t, per 1000 Kilo inländischer gelber eich Qualität 175—186 M. bz., weißer 176—186 M. bz., geringer und feuchter 120—160 M. bz., per April Mai 187 M. bz., pr. Mai-Juni 188,5 M. bz., pr. Juni Juli 190—190,5 M. bz., pr. Juli-August 192 M. bz., pr. September-October 194—195 M. bz. Roggen fest, per 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 120—127 M. bz., geringer und feuchter 107 bis 118 M. bz., pr. April-Mai 132,5—134—133 M. bz., pr. Mai-Juni 135—135,5 M. bz., pr. Juni-Juli 138 M. bz., pr. Juli-August 140 M. Ctr., pr. September-October 141,5—142 M. bz. Gerste überande t, per 1000 Kilo loco Ockerbruch, Märker u. Pomm. 115—120 M. bz., geringere 106—110 M. bz., feinste Qualität 125—145 bz. Hafer ruhig, per 1000 Kilo loco Pomm. 105 bis 117 M. bz. Spiritus wenig verändert, per 10000 Liter 9/1 loco ohne Faß 52,8 M. bz., pr. März 52,8 M. nom., pr. April-Mai 53,3 M. bz., pr. Mai-Juni 53,9 M. Ctr. u. Cb., pr. Juni-Juli 54,6 M. Ctr. und Cb., pr. Juli-August 55,3 M. Ctr. u. Cb., pr. August-September 56,8 M. Ctr. u. Cb. Petroleum loco 8,6 M. tr. bz. Danzig, den 15. März. Weizen loco billiger, pr. Tonne von 2000 Pfd. 124 bis 205 bz. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. April-Mai 181 M. bz. u. Br. 180 M. Cb., pr. Mai-Juni 183 M. Cb., 182 M. Cb., pr. Juni-Juli 186 M. Cb. u. Cb., pr. Juli-Aug. 189 M. Cb. Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. grobformig pr. 120 Pfd. inländischer 118 1/2—120 M., tranf. 113 bis 117 M., feinstformig pr. 120 Pfd. tranf. 112 bis 113 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 120 M. untervoln. 115 M., tranf. 113 M. Auf Lieferung pro April-Mai inländ. 123 M. Cb., do. unterpol. 118 1/2 M. Cb., 117 1/2 M. Cb., do. tranf. 117 M. Cb. u. Br., pr. Mai-Juni inländ. 124 1/2 M. Cb., do. unterpol. 121 M. Cb., 120 M. Cb., do. tranf. 120 M. Cb., pr. April-Mai 52,50 M. Cb., pr. Mai-Juni 53 M. Cb., pr. Juni-August 54 M. Cb., pr. Septbr.-Okt. 54 M. Cb. Berliner Fondsbörse vom 15. März. Dt. Reichsanl. 102,10 bz. Consolid. Anl. 104,10 bz. do. 102,00 G. Staatsanl. 40/101,3 bz. do. 1853 101,00 G. Staatsanl. 40/101,3 bz. do. 1853 101,00 G. Bayerische Pfandbriefe 3 1/2 % 92,60 bz G. do. 4 % 101,60 G. do. 4 1/2 % 102,75 G. Westpreussische Ritterschaft 3 1/2 % 93,00 G. do. 4 % 101,90 G. do. 4 % 101,10 G. do. 4 1/2 % 102,00 G. do. Neulandschaft 11 4 % 100,90 G. do. 4 1/2 % 101,80 G. Bm. Rentenbr. 101,00 G. Preussische do. 100,90 G. Pom. Hypothekendarl. Aktien. 49,40 G. Pom. Hypotheken Pfandbriefe 5 % 120 108,00 G. 110 105,00 G. 100 101,00 G. do. 4 1/2 % 110 100,20 G. 100 99,90 G. Stett. Nat.-Hyp. Kredit-Pfandbr. 5 1/2 % 101,10 G. do. 4 1/2 % 110 103,10 G. do. 4 % 110 98,60 G. Ctrgd.-Vofr. do. 103 10 G. Berlin-St.-P.-D. 2. u. 3. Ser. 101,10 G. Stolper Wetterbericht. Luft-Temperatur Der Thermometerstand im Schatten Lufttemperatur mittl. 5 Stühle

Wärte	Luft-Temperatur					Der Thermometerstand im Schatten Lufttemperatur mittl. 5 Stühle
	Vormittags	Nachmittags	8 Uhr	4 Uhr	11 1/2	
16	-8	-5	-1 1/2	-2	-1	
Normal-Barometerstand in mm						
Wärte	Vormittags					Nachmittags
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	4 Uhr	7 Uhr	
16	753	754	753	752	751	

Wandlung: SD. — RD. Wetterprognose für die nächste 24 St. d. Veränderlich

Am Sonntage Palmarum predigen:
St. Marienkirche.
 Vormittags 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
 Herr Superintendent Kiemer.
 Collette für die Invaliden des deutschen Heeres.
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Confirmanden.
 Herr Superintendent Kiemer.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Predigt.
 Herr Prediger Friederici.
Schloßkirche.
 Ev. reformirte Gemeinde.
 Vormittags 10 Uhr: Confirmation.
 Herr Pastor Kubnert.
Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt.
 Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
 Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden.
 Herr Prediger Peters.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Predigt.
 Herr Prediger Peters.
Lutherische Kirche.
 Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.
 Herr Pastor Brachmann.

Konkursverfahren.

In dem Konurse über das Vermögen des Maurermeisters Heinrich Falkenhagen zu Stolp, wird heute, am 14. März 1883, Mittags 12 Uhr, beschlossen, das über das Vermögen des Maurermeisters Heinrich Falkenhagen durch Beschluß vom 23. Januar 1883 eröffnete Konkursverfahren auf das Vermögen der Ehefrau des Falkenhagen auszu dehnen, beziehungsweise das Vermögen der Ehefrau Falkenhagen zu dem Konurse über das Vermögen ihres Ehemannes mit hinzuzuziehen.

Die durch unseren Beschluß vom 23. Januar d. Js. in Betreff des Heinrich Falkenhagen'schen Konkurses getroffenen Maßregeln und Bestimmungen gelten nunmehr auch in Bezug auf das Vermögen der Frau Falkenhagen, letzteres Vermögen gilt nunmehr nur als ein Theil des dem Konurse unterworfenen Vermögens der Heinrich Falkenhagen'schen Eheleute.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine zu dieser Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zu dem Konurse etwas schuldig sind, aufgefordert, nichts mehr an die Falkenhagen'schen Eheleute zu verabsolgen oder zu leisten, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter Kaufmann Salomon Frank hier, bis zum 7. April 1883 Anzeige zu machen.
 Stolp, den 14. März 1883.
Königliches Amtsgericht VI.

Gefindedienstbücher für Wiederverkäufer sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Ausverkauf des zur Aug. Westphal'schen Konkursmasse gehörigen Glas, Porzellan- & Spielwaaren-Lagers wird vom Montag, den 19. d. Mts., ab und die folgenden Tage fortgesetzt.

Forststrahlstein sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Täglich frischen Bander, a Pfund 60 Pf., frischen und geräucherten **Lachs,** sowie geräuch. **Sprossen** bei **S. Cassel.**

Discount-Nota's für die Reichsbank und zum Privat-Discount sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Stets frischen Stettiner Portland Cement (Marke Vossius) offerirt ab Stolp und Stolpmünde.
G. Rbt. Meyer jr.

Für Viehhändler! Ursprungs-Zeugnisse, wie solche auf dem Berliner Viehhof verlangt werden, sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 4-5 Zimmer, sogleich oder später zu vermieten. **Bahnstr. 33.**

„Berliner Tageblatt“

nebst seinen 4 Beiläutern:
 illustriertes „Ulk“ Witzblatt
 belletristische Wochenschrift:
„Deutsche Lesehalle“,
„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“
 und
„Industrieller Wegweiser“

politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befrichtigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrückichten unabhängige, politische Haltung, die dem „B. T.“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „B. T.“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, soweit möglich, bereits im Abendblatt veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse, als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurszettel der Berliner Börse, Wollberichte, Konkurs-Nachrichten etc. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere sofort nach erfolgter Ziehung. Patent-Ertheilungen. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichtsverhandlungen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Litteratur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren.

Im Roman-Feuilletton des 2. Quartals erscheinen folgende sehr interessante Werke:
Friedrich Friedrich: „Am Horizont“, ein ungewöhnlich spannender Roman, den politisch-sozialen Kämpfen unserer Zeit geschöpft ist.
Karl Emil Franzos: „Der Präsident“, eine ergreifende Erzählung von maritimer Kraft und feiner Charakteristik, wie sie dem berühmten Autor besonders eigen ist.

Der billige Abonnementspreis (in Berücksichtigung des gebotenen Lesematerials) beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen **nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal** für alle 5 Blätter zusammen.

ist, in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge des frischen anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden, indem es einen festen Stamm von 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu befrichtigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrückichten unabhängige, politische Haltung, die dem „B. T.“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „B. T.“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, soweit möglich, bereits im Abendblatt veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse, als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurszettel der Berliner Börse, Wollberichte, Konkurs-Nachrichten etc. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere sofort nach erfolgter Ziehung. Patent-Ertheilungen. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichtsverhandlungen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Litteratur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren.

Im Roman-Feuilletton des 2. Quartals erscheinen folgende sehr interessante Werke:
Friedrich Friedrich: „Am Horizont“, ein ungewöhnlich spannender Roman, den politisch-sozialen Kämpfen unserer Zeit geschöpft ist.
Karl Emil Franzos: „Der Präsident“, eine ergreifende Erzählung von maritimer Kraft und feiner Charakteristik, wie sie dem berühmten Autor besonders eigen ist.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit dem am 24. und 25. April 1883 stattfindenden Pferdemarkt die

7. große Pferde-Verloosung

in **Inowrazlaw** veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:

Erster Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von **10000 Reichsmark**;

Zweiter Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von **5000 Reichsmark**;

ferner **34 edle Reit- u. Wagenpferde**, sowie **500 Gewinne**, bestehend in Reit-, Fahr- und Reise-Artikeln sowie sonstigen Gebrauchsgegenständen.

Die Verloosung findet am **25. April 1883** statt.

Loose à 3 Mark sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Sonnabend den 17. März:

Kaiser-Wilhelm-Corten

à Stück **30 Pf.** bei **Th. Ruel, vorm. F. Mertens.**

Vorschriftsmäßige Papiere zum Geldeinrollen

und zwar zu 1000 M. in Doppelkronen (roth), 1000 M. in Kronen (roth), 200 M. in Stücken zu 5 M. (weiß), 150 M. in Stücken zu 3 M. (weiß), 100 M. in Stücken zu 2 M. (weiß), 100 M. in Stücken zu 1 M. (weiß), 50 M. in Stücken zu 50 Pf. (weiß), 20 M. in Stücken zu 20 Pf. (weiß), 10 M. in Stücken zu 10 Pf. (blau), 5 M. in Stücken zu 5 Pf. (blau), 2 M. in Stücken zu 2 Pf. (grau), 1 M. in Stücken zu 1 Pf. (grau) sind bei uns vorräthig.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Drainröhren, Muffenröhren, Krippensteine, Dachsteine etc.

vorräthig auf der Ziegelei von **G. Lieder, Schlawe.**

Empfehle mein **Möbel-Magazin** zu billigen Preisen. Große Auswahl. **S. Lewin,** Reuthor- und Wollweberstr.-Ecke.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt in meinem Neubau **Reuthorstraße No. 280.** **Simon Müllerheim.**

Für Schiedsmänner: **Termins-Vorladungen** sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Neuheiten

zur Damen Schneiderei: **Hujaren-Berschnürungen** in allen Farben. **Knöpfe, Spitzen u. Blonden, Gimpfen u. Franzen** sind in größter Auswahl zu äußerst soliden Preisen eingetroffen.

B. Wunderlich, Stolp, Markt No. 6.

An Unterstüßungen für die Abgebrannten in Schmolzin sind ferner bei den Unterzeichneten eingegangen: **Gemeinde Klucken** . . . 27,25 M. durch Herrn Pastor Hentschel Weitenhagen . . . 2,00 M. Ries-Berlin . . . 9,00 M. v. Braunschweig-Sorshow . . . 25,00 M. v. D.-Stolp . . . 20,00 M. Gemeinde Kl. Garde . . . 35,70 M. Pastor Uebe, Collette aus dem Kirchspiel Gr. Garde 264,90 M. Gemeinde Dammern . . . 32,00 M. Pastor Bergin, Sammlung in Rome . . . 65,65 M. Gemeinde Stobentia . . . 37,20 M. Rittergutsbesitzer Rutscher, Sammlung in Dt. Buzkow . . . 15,00 M. Kaufmann Joachim Brat Stolp diverse Bekleidungsgegenstände. Frau v. Waffow = Vanschow diverse Kleidungsstücke. Frau v. Vandemer = Selesen diverse Kleidungsstücke.
Neumeister, Boehm, Pastor. Amtsrentenmeister.

Große Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Cassel.

Ziehung am **30. Mai 1883.** Zur Verloosung kommen:

Eine elegante Equipage mit 4 geschirrten edlen Pferden Werth **Mark 10.000.**

Drei elegante Equipagen mit je 2 geschirrten edlen Pferden Werth **Mark 6000, 5000, 4000.**

Eine elegante Equipage mit 1 geschirrten edlen Pferd Werth **Mark 3500.**

Zusammen **60 Stück Arbeits-, Reit- und Wagenpferde.**

Außerdem: **1000 Gewinne** im Werthe von **Mark 3 bis Mark 300**, bestehend in landwirtschaftl. Maschinen u. Geräthen, Fahr- und Reitrequisiten, Uhren, Silberfachen etc.

Loose à 3 Mark empfiehlt **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Landmann und Privatmann ist

„Der Weltmann“.

3. Jahrgang. Neueste Mittheilungen über „Neuheiten“. Erfindungen, Erfahrungen für Stadt und Land.

Das billigste Abonnement in ganz Europa, pro Quartal **1 Mark.** „Der Weltmann“ erscheint monatlich 3 mal.

Bei jeder Postanstalt kann man auf den „Weltmann“ abonniren. (Postkatalog No. 5077.) Directe Bestellungen bei der Expedition können nur halbjährlich zum Preise von **2 Mark** erfolgen.

Inserate finden im „Weltmann“ die größte Verbreitung (pro Zeile 40 Pf. bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt). Probenummer wird gratis zugesandt. Expedition des „Weltmann“, **Berlin N.**

Theater in Stolp. (Im Schützenhause.) Freitag den 16. März: **Benefiz für Fr. Louise Ellers und Herrn Oscar Petersohn.** Novität! Novität!
Alte Herren. Lustspiel in 4 Akten v. Treptow. Die Direction.

Kaisersaal-Vohmühle. Sonnabend den 17. März: **Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: Ball.** Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis für die Herren **75 Pf.** Sonnabend Abend und Sonntag verzapft helles **Erlanger Bier** (Franz Erich) vom Faß. **G. Klein.**

Föyferstadt 4 ist zum 1. April eine Wohnung zu vermieten. Vom 1. April d. J. sind in meinem Hause Kl. Ackerstr. 7 die 2. und 3. Etage und vom 1. Juli ein Theil der Velle-Etage meines Hauses Kl. Ackerstr. 5 zu vermieten.
B. Gottschalk.
 2 Stuben, Cabinet und Zubehör 3. 1. April oder sogleich zu vermieten. Bergstraße 57.

Anzeiger für Schlawe. Inserate für die „Stolper Post“ nimmt Herr **C. A. Jasch in Schlawe** entgegen.
Eine neue Zither ist preiswerth zu verkaufen. **Scheife, Dirschstr. 7.**

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: 15. März, Wasserstand Meter 1,00. In Stolpmünde: 9. März, Wasserstand im Hafen 4,0 Meter, Wasserstand im Seggatt 4,0 Meter bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Wochentag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Samstag	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Sonntag	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Montag	31									

Stolper Marktpreise

Ware	100 Rtl.	100 Rtl.	100 Rtl.
Weizen, gut	18	17	18
„ mittel	17	16	17
„ gering	17	16	17
Roggen, gut	12	11	12
„ mittel	11	10	11
„ gering	11	10	11
Gerste, gut	12	11	12
„ mittel	11	10	11
„ gering	11	10	11
Hafers, gut	11	10	11
„ mittel	11	10	11
„ gering	11	10	11
Erbsen, gelbe z. Kochen	16	16	16
Speisebohnen, weiße	60	60	60
Linzen	60	60	15
Kartoffeln	5	20	4
Nichtstroh	3	40	3
Stammstroh			
Heu	4	80	4
Rindfleisch v. d. Reule, 1 Rl.	1	80	90
„ Bauchfleisch	80	70	
Schweinefleisch	1	10	1
Kalbsteif	80	70	
Hammelfleisch	90	80	
Speck, geräuch.	1	80	1
Ehbutter	2	1	80
Eier	60	2	40

Gold- und Papiergeld vom 15. März.

Ducaten v. St.	—
Sovereigns	—
20-Frcs. Stücke	16,23 bz. W.
Franz. Bankn.	81,00 B.
Österr. Bankn.	170,80 bz.
Russ. Note 100 R.	203,90 bz.

Zinssatz der Reichsbank. Wechsel 4%, für Lombard 5%.